Liebe Bad Dübener, **<u>Es gilt das gesprochene Wort!</u>**
liebe Gäste

zunächst wünsche ich Ihnen ein gesundes neues Jahr!
Jahreslosung: Siehe Gott, Ich mache alles neu!
Diese Jahreslosung lädt uns ein, Vertrauen zu wagen:
Vertrauen darauf, dass Veränderung möglich ist.
Dass Versöhnung wachsen kann.
Dass neues Leben dort entsteht, wo wir es kaum erwarten.

Sie fordert uns nicht zur Hast auf, sondern schenkt Zuversicht. Wir müssen nicht alles sofort verstehen oder lösen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass man mit uns unterwegs ist – und dass wir Neues schaffen, auch dort, wo wir es selbst scheinbar nicht mehr können.

Heute vor 10 Tagen stand Olaf Majer in Vertretung der evangelischen Kirchgemeinde vor dem Beginn des Krippenspiels vor der Gemeinde und weit mehr der reinen Kirchgemeinde und beschrieb eine Szene aus den vergangenen Jahren unseres großen Krippenspiels unter Leitung von Henriette Lippold. Unser lebenserfahrenster Hirte Helmut Schwertner war vor Jahren an eine Stelle im Krippenspiel gekommen, in dem er im Text einen Hänger hatte und sagte: „Ich weiß nicht weiter.“ Natürlich haben die Mitspielenden und die Souffleuse (Simone Voigt) unmittelbar weitergeholfen für das damalige Krippenspiel. Der Ton und die Idee unseres Krippenspiels 2025 war aber nunmehr gesetzt. „Ich weiß nicht weiter!“
Und so wurden viele Probleme unserer Kurstadt Bad Düben im Krippenspiel 2025 aufgegriffen. Alt und Jung; Stadt und Land, Wehrpflicht ja oder nein. Und noch viele weitere Nuancen unseres Zusammenlebens. Folgerichtig war es nicht verwunderlich, dass schon auf der Rückfahrt in die Hammermühle bei uns im Auto die Diskussion und das Nachdenken über das Krippenspiel begann. Wir einigten uns mit Einbiegen auf unser Grundstück darauf, in die Themen für den Heiligen Abend nicht weiter einzusteigen und Probleme auszublenden. Es war ein sehr schönes Weihnachtsfest, was nach wirkt…
Ich sage es gleich: vielfach habe ich gedacht, Henriette, du kannst mir in den Kopf schauen! Bezüglich eines Themas bin ich glaube ich anderer Meinung, aber genau das ist es, was jedes Krippenspiel in Bad Düben so spannend macht – die Begegnung

mit sich selbst und seinen eigenen vermeintlichen Gewissheiten, die auch von anderer Seite mal beleuchtet werden.

Für einen Politiker, eine Politikerin manchmal der Todesstoß, wenn man das so offen zugibt, aber auch ich hatte einige Momente in meiner beruflichen Tätigkeit im Jahr 2025, an denen es mir ging wie Helmut Schwertner. Ich hatte ab und an das Gefühl: Ich weiß nicht weiter.

Da war eine Situation im Mai/Juni als unser Kassenkredit aufgrund noch nicht gezahlter Fördermittel nicht auszureichen schien, das Geld knapp wurde, um Rechnungen zu bezahlen. Zum Glück, und das rechne ich meinen Kolleginnen und Kollegen im kommunalen Bereich hoch an: Wenn's drauf ankommt, stehen wir uns bei! Und so war unser Landrat noch am gleichen Tag bei mir mit der Kommunalaufsicht im Rathaus und zeigte uns Lösungswege auf.

Auch der Stadtrat war eine große Stütze, vor allem bezüglich unserer konkreten finanziellen Situation. Unsere Stadträte waren immer zur Stelle, wenn es Not tat. Und es tat Not im vergangenen Jahr…. Ein Haushaltssicherungskonzept musste erarbeitet werden, wichtige strategische Entscheidungen zur Bildungslandschaft, zu den erneuerbaren Energien, zu unseren Beteiligungen, zum Personal, aber vor allem bezüglich unserer Liquidität standen an und werden auch in diesem Jahr unsere gemeinsame Arbeit bestimmen.

Viele Einflüsse von außen können weiter in der Rück- und Vorwärtsbetrachtung nicht unberücksichtigt bleiben. Gewissheiten, die noch vor ein paar Jahren galten, sind nur noch Hoffnungen, die globalisierte Welt, die alt bekannten Wirtschaftskreisläufe, die Demokratie als erstrebenswerte Staatsform wird in Frage gestellt, unsere Sozialsysteme in Deutschland scheinen nicht mehr zu tragen, …. Wenn in China ein Sack Reis umfällt, interessiert uns das mittlerweile. Vieles erinnert mich an die Zeit des sog. Bronzezeitkollaps.

In den Jahren von 1.200 vor Christus bis 1.150 vor Christus kam es im Mittelmeerraum zu gewaltigen Umwälzungen. Die großen Zivilisationen (Ägypter, Mykener, Hethiter, Assyrer), die davor für tausende Jahre diese Region dominierten, verschwanden innerhalb von nur wenigen Jahren komplett oder wurden zu einem Schatten ihrer

selbst. Es folgte für hunderte Jahre ein dunkles Zeitalter. Der internationale Handel kam zum Erliegen, zentrale Regierungen verschwanden, die Handwerkskunst wurde wieder primitiv und das geschriebene Wort wurde praktisch ausgelöscht. Mittlerweile ist sich die Wissenschaft weitgehend darüber einig, dass neben Klimaveränderungen, Naturkatastrophen, Ernteausfällen, Migrationsbewegungen hauptsächlich die **Komplexität** der Hochkulturen ein Grund für diesen Kollaps war.

Und an dieser Stelle müssen wir uns diese Konsequenzen der damaligen Zeit vor Augen führen und daraus lernen. Auch unser Gesellschafts- und Wirtschaftssystem ist hoch komplex, alles steht mit allem in Verbindung. Ein Beispiel, nur für unsere kleine Stadt:

Steigen die Energiekosten, hat dies Auswirkungen auf unsere Abwassergebühren, diese müssen steigen, damit kommt es zu Verteuerungen für alle Bürger der Stadt, aber auch zu erheblichen Kostensteigerungen zum Beispiel im Heide Spa mit dem dort erheblichen Wasserverbrauch. Diese wiederum müssen durch höhere Preise abgefangen werden.

Gehen wir auf die Ebene unserer Sozialsysteme, wird es noch komplizierter. Kommen Machtansprüche verschiedener Staaten über ihre eigentlichen Staatsgrenzen hinaus dazu, betrifft die Komplexität nicht nur innere wie äußere Faktoren, sondern auch die Frage unserer Verteidigungsfähigkeit. Gleichzeitig haben wir es mit einer technischen Revolution zu tun, die mindestens vergleichbar ist mit der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg. Die KI – die künstliche Intelligenz wird zu einer weltweiten kollektiven Intelligenz führen, die in Afrika genauso verfügbar sein wird wie in Bad Düben oder an Nord- und Südpol. Alles zukünftig Geschaffene, ob Kunst, Musik, Literatur, technische Neuerungen, wissenschaftliche Erkenntnisse wird innerhalb kürzester Zeit in diese kollektive Intelligenz einzahlen und nicht nach Patenten, Urheberschutz oder Markenrechten fragen. Wir haben bereits jetzt gesehen, dass jeder Versuch in einer Demokratie, regulierend einzugreifen, vergebens ist. Da hilft auch keine Datenschutzgrundverordnung.

Und was machen wir jetzt mit diesen Erkenntnissen? Genau! Eben nicht nach Hause gehen, die Decke über den Kopf ziehen, Heinz Rühmann Filme anschauen (obwohl man das für die Seele auch mal braucht), oder sagen, früher war eh alles besser und warten, was kommt.

Nein, denn was uns meiner Meinung nach von der Zeit des Bronzezeitkollaps unterscheidet, sind fast 3000 Jahre Menschheitsgeschichte und Menschheitserfahrung, unsere Lernfähigkeit und vor allem die Fähigkeit zur Empathie.

Uns auf das Besinnen, was uns als Menschen so besonders macht. Durch Erfahrung, Tradition, Intelligenz und eine Anpassungsfähigkeit, die ihres gleichen sucht, Strategien entwickeln, die zu einer „Resilienz“ führt. Resilienz ist die Fähigkeit, die verschiedenen Krisen zu bewältigen oder die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen so zu verändern, dass eine Transformation/Anpassung und Veränderung möglich wird.

Wir können uns heute bewusst dazu entschließen, Traditionen zu bewahren, diese weiter zu geben und uns in andere Menschen hineinfühlen, **Mit-Leiden**, vor allem aber **Mit-Glück empfinden**, uns an Werten ausrichten und diese nicht gleich bei den ersten Zweifeln über Bord schmeißen. Das entscheidende aber ist, Bildung und Wertschätzung, Mitgefühl und Vertrauen, Chancengleichheit, Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung nicht nur für eine kleine Elite wie damals, sondern für alle zu gestalten. Und so können wir zwar in Bad Düben weltgeschichtlich sicherlich nicht großartig mitreden, aber wir können in Bad Düben, in unserer Kurstadt, unserem Landkreis dazu beitragen, Räume und Gelegenheiten zu schaffen, diese Transformation gemeinsam auszuhalten und in unserem Sinne mit jeder Menge Empathie mit zu gestalten.

Das hört sich doch richtig gut an. Oder? Die Balance zu halten, unter allen Begehrlichkeiten in der Stadt, die Frage, wer braucht mehr Unterstützung und wer kann eher etwas mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen, wie führt uns die Tradition in die Zukunft? Wie und wohin stellen wir die Weichen für ein liebens- und lebenswertes Bad Düben für diejenigen, die in diesem Jahr geboren werden, in die Schule kommen, Realschulabschluss oder Abitur machen, einen Sport- oder Kulturverein suchen, wird ein beschwerlicher, diskussionsbeladener Weg, vor dem wir aber nicht stehen und sagen: Ich weiß nicht weiter, sondern den wir beschreiten werden: kurstädtisch selbstbewusst und reflektierend und ich bin mir sicher: mit einem ausgewogenen Ergebnis.

Hilfreich hierbei wird sein, dass wir im April die Kinder der KITA Spatzenhaus und die Kinder der KITA Märchenland in ihre neue Heimat umziehen lassen können. Weitere

knapp 7 Millionen Euro wurden investiert in eine weithin hervorragende Bildungslandschaft Bad Düben – ich bin sehr stolz, dass wir unter der Kostenschätzung bleiben, obwohl wir noch zusätzlich Klimaanlagen und Sonnenschutz installiert haben für bis zu 350 Kinder. Ein Jugendparlament, welches in diesem Jahr seine Arbeit aufnehmen wird, ist meine große Hoffnung, der Jugend In Bad Düben eine bedeutendere Stimme zu geben.

Ich freue mich auch sehr, dass wir im Herbst 2025 unser neues Lutherhaus eröffnen konnten. Es ist mitten in der Stadt ein Schmuckstück geworden – ein Haus der Begegnung, in dem neben der evangelischen Kirchgemeinde die AWO und die Diakonie eine neue Heimat finden werden. Die Stadt hat zugunsten dieses Gemeinschaftsprojektes auf ca. 1,5 Mio. Euro Fördermittel verzichtet, die auch gut und gerne für den barrierefreien Umbau des Rathauses hätten verwendet werden können.

Und genau das ist es! Weichen stellen für einen neuen barrierefreien Begegnungsraum, dessen Errichtung ermöglichen. Das ist der Weg für Austausch von Angesicht zu Angesicht, der auch Umarmungen ermöglicht in einer Zeit der Transformation und Veränderung. Eine grandiose LandschafftTheater-Saison, ein inspirierendes Stadtfest, ein das Herz wärmender Weihnachtsmarkt, Türen öffnen im Advent mit täglich mehr als 70 Besuchern, mehr als 200 Ehrenamtliche in unseren Vereinen und Initiativen.

Und deshalb sind es bei Helmut Schwertner im Krippenspiel als Hirte und bei mir als Bürgermeisterin nur kurze – sehr kurze Momente des „Ich weiß nicht weiter“.

Aber diese Momente braucht es eben auch, um sich seiner Lage, die der Stadt und unserer Bürger bewusst zu werden und daraus bis zur Krippe im Fall von Helmut Schwertner oder bis zu einem neuen Lutherhaus als Stätte der Begegnung von Mensch zu Mensch zu kommen.

Schämen Sie sich nicht im privaten oder sonstigen Bereich für den Gedanken: Ich weiß nicht weiter! Sondern denken Sie an die Jahreslosung: „Ich mache alles neu“, die uns bedeutet: keine Angst oder Furcht vor der Zukunft und Veränderungen zu haben, sondern unsere Traditionen und Erfahrungen sowie unser Vertrauen in uns selbst miteinschließt.

Ihre Astrid Münster